Chart of the Week

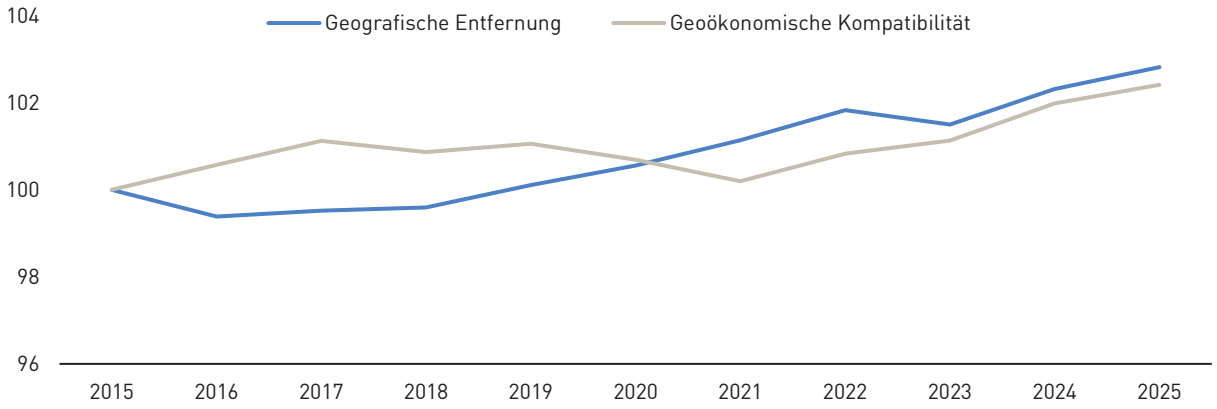
Geoökonomische Interessen verändern die globalen Handelsströme

Der internationale Handel verlagert sich zunehmend weg von reiner Kosteneffizienz hin zu einer stärker geopolitisch geprägten Ausrichtung. Faktoren wie die nationale Sicherheit, Widerstandsfähigkeit von Lieferketten und politische Bündnisse gewinnen bei der Wahl von Handelspartnern dabei zunehmend an Bedeutung. Neue Berechnungen der Vereinten Nationen (UN) zeigen, dass der internationale Warenhandel zwar zunehmend größere Entfernungen zurücklegt, seit 2021 jedoch auch ein wachsender Anteil des Welthandels auf geoökonomisch kompatible Länder fällt. Dies deutet darauf hin, dass Unternehmen zwar weiterhin mit geografisch weit entfernten Lieferanten zusammenarbeiten, um Kosten-, Größen- und Spezialisierungsvorteile zu nutzen, geoökonomische Risiken bei der Wahl von Beschaffungsländern jedoch zunehmend an Bedeutung gewinnen. So nahm die geografische Entfernung zwischen Handelspartnern zwischen 2015 und 2025 um 2,8 % zu, während der Handel zwischen geoökonomisch kompatiblen Ländern im selben Zeitraum um 2,4 % stieg.

Geoökonomische Kompatibilität gewinnt zur Minimierung von Handelsrisiken an Bedeutung

Globaler Warenhandel, 2015 - 2025

Index (2015 = 100)



Quelle: UNCTAD | Anmerkung: Die geografische Entfernung wird als der handelsgewichtete durchschnittliche geodätische (Großkreis-)Abstand in Kilometern zwischen den Hauptstädten der Länder gemessen. Die geoökonomische Kompatibilität wird anhand der Ähnlichkeit der Abstimmungsverhalten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen approximiert (vgl. Bailey et al., 2017).

Auch die EU intensiviert ihre Bemühungen, Partnerschaften mit gleichgesinnten („like-minded") Staaten auszubauen und ihre wirtschaftlichen Beziehungen angesichts des wachsenden Einflusses geopolitischer Faktoren strategisch zu diversifizieren. Neben neuen Handelsabkommen, wie jenen mit Mercosur und Indien, verdeutlicht auch der Vorschlag von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in ihrer Rede zur Lage der Union im September 2026, Kanada eine assoziierte Mitgliedschaft in der EU zu ermöglichen, diese Entwicklung. Die angestrebte Partnerschaft könnte eine vertiefte Zusammenarbeit in strategischen Bereichen wie kritischen Rohstoffen, Technologie, Energie und Verteidigung umfassen.

FAZIT: Die geopolitische und geoökonomische Neuordnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erfordert von Österreich und der EU eine strategische Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen. Dazu gehören die Diversifizierung der Absatz- und Beschaffungsmärkte, der Ausbau strategischer Partnerschaften zur Verringerung kritischer Abhängigkeiten sowie die Stärkung des europäischen Binnenmarkts. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, zunehmendem externen wirtschaftlichen Druck mit glaubwürdigen handelspolitischen Instrumenten zu begegnen und zugleich die Offenheit der Handelsbeziehungen sowie die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Partnern zu bewahren.

Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschafts- und Standortpolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke,
theresa.francke@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 5336

27. Oktober 2026